

LERNENDE SCHULE

Für die Praxis pädagogischer Schulentwicklung

WERKSTATT

HANS BERKESSEL/SANDRA SCHMITZ

Zukunftswerkstatt „Demokratie in der Schule“

Bei der hier vorgestellten Zukunftswerkstatt „Demokratie in der Schule“ handelt es sich um ein in der Praxis mehrerer Lehrerfortbildungen und Unterrichtsprojekte erprobtes Konzept, das sich sowohl in den letzten beiden Klassen der Sek. I und in Kursen der Sek. II als auch als Einstieg in eine Entwicklung zu mehr Partizipation und demokratischer Schulkultur in einer Lehrerfortbildung, z. B. an einem Studientag, umsetzen lässt.

Inhalt

Lehrerinformation:

50 Basisinformationen zur Methode Zukunftswerkstatt

Schülerarbeitsmaterialien:

- 54 Aufgaben für die „Zukunftswerkstatt“
- 55 **M 1** Idee und Ziele einer Zukunftswerkstatt
- 55 **M 2** Der Ablauf einer Zukunftswerkstatt
- 56 **M 3** Die Kritikphase
- 57 **M 4** Die Fantasiephase
- 58 **M 5** Die Verwirklichungsphase
- 59 **M 6** Beobachtungsbogen
- 60 **M 7** Feedbackbogen

Basisinformationen zur Methode Zukunftswerkstatt

Die Idee der Zukunftswerkstatt ist untrennbar mit dem bekannten Zukunftsforscher, Friedenskämpfer und Humanisten Robert Jungk (1913–1994) verbunden. Jungk kritisierte die zunehmende Konzentration gesellschaftspolitischer Entscheidungen in den Händen nur weniger Politiker und Experten. In der geringen Entscheidungsgewalt des einzelnen Bürgers sah er die Gefahr, dass wichtige Gefahrenmomente oder mögliche Alternativen zu wenig Berücksichtigung finden könnten. Ziel seiner Arbeit mit Zukunftswerkstätten war es, den Bürger stärker in den gesellschaftlichen Diskurs mit einzu beziehen und ihm Mut zu machen und ihm zu zeigen, dass er durchaus über große Ziele mitreden kann. Jungk führte in den 70er Jahren verschiedene Zukunftswerkstätten durch.

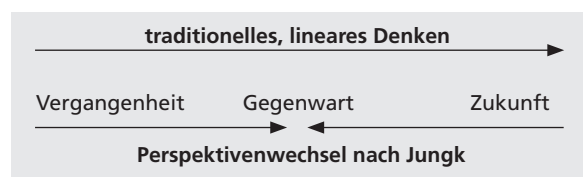
Der gesamte Prozess der Zukunftswerkstatt zielt im Wesentlichen darauf ab, mit Hilfe von verschiedenen (Mikro-)Methoden und Techniken den Teilnehmern behilflich zu sein, sich ihrer Ideen, Probleme, Wünsche und Konzepte bewusst zu werden und diese zu formulieren. Demnach dient die Zukunftswerkstatt sowohl als „Katalysator“ wie auch als Hilfsmittel, um neue kreative Ideen für bestehende Probleme zu entwickeln. Ziel sollte ferner die Erkenntnis sein, dass die Zukunft grundsätzlich offen und gestaltbar ist und keineswegs nur die schicksalhafte Fortschreibung der Gegenwart.

Die Methode „Zukunftswerkstatt“ ist im Rahmen von Projektwochen, Freizeiten, Integrationsfahrten, Schullandheimaufenthalten etc., aber ggf. auch in mehreren aufeinander folgenden Doppelstunden geeignet, viele verschiedene problemhaltige Themen in offener, kreativer und höchst partizipativer Weise zu bearbeiten.

Besonders geeignet erscheint sie – nach hinlänglichen praktischen Erfahrungen in der Umsetzung mit Klassen/Gruppen verschiedener Jahrgangsstufen und Schularten – in einer Ausgangssituation zur Bewusstmachung, kritischen Reflexion und Veränderung von Defiziten im Bereich demokratischer Schulkultur und Partizipation. (Siehe dazu auch die Kästen, S. 52 und 53, in denen die geförderten Teilkompetenzen demokratischer Handlungskompetenz sowie die im Rahmen einer Zukunftswerkstatt „Demokratie in der Schule“ zu erwartenden Schülerleistungen – unter Bezug auf die jeweiligen Kompetenzen – aufgeführt sind.)

Beim Thema „Mehr Demokratie wagen in der Schule“ erscheint es von zentraler Bedeutung die Methode der Zukunftswerkstatt nicht nur modellhaft im Sinne eines „als-ob-Handelns“ einzusetzen, sondern mit dem Ziel, zu wirklichen Veränderungen im schulischen Alltag zu kommen. Damit am Ende nicht ein Scheitern dieser Zielsetzung und eine Demotivation der Beteiligten steht, kommt es besonders in der Verwirklichungsphase darauf an, realistische (kleine) Schritte, Verantwortlichkeiten und Bündnispartner zu benennen, die ein Voranschreiten auf dem Weg zu mehr Partizipation ermöglichen.

Eine weitere Besonderheit liegt in der Umkehrung der gewohnten Betrachtungsperspektive: Im Gegensatz zum linearen Denken bei anderen Problemlösemethoden wird bei der Werkstattarbeit die Zukunft nicht länger als eine Verlängerung der Gegenwart angesehen, sondern aus der Zukunftsperspektive heraus werden alternative Entwicklungen der Gegenwart erarbeitet, um die gesellschaftliche Entwicklung in Richtung einer gewünschten und gewollten Zukunft beeinflussen zu können.



Die methodische Struktur der Zukunftswerkstatt

Bei aller thematischen Offenheit und teilnehmerbezogenen Flexibilität wird der Ablauf der Zukunftswerkstatt durch ein formales Strukturmodell mit einem vorgegebenen Regelwerk bestimmt. Die Planung und Durchführung einer Zukunftswerkstatt ist durch drei Kernphasen, die in eine *Vorbereitungsphase* und eine *Nachbereitungsphase* eingebettet sind, gekennzeichnet. In der seit 1981 erschienenen Literatur wird in der Regel von den drei Kernphasen *Kritikphase*, *Fantasiephase* und *Verwirklichungsphase* gesprochen

Die Vorbereitungsphase

In der Vorbereitungsphase werden die Rahmenbedingungen für die folgenden Phasen der Werkstattarbeit geschaffen. Dazu gehören:

1. Themenfindung bzw. Bekanntgabe:

Das Thema kann vorher festgelegt sein oder ist in der Vorbereitungsphase gemeinsam im Plenum festzulegen. Es eignen sich dazu alle Probleme und Fragestellungen, die als dringend *lösungsbedürftig* und im Prinzip auch als lösbar angesehen werden.

2. Raumausstattung:

Der Raum sollte möglichst groß sein, damit beim Wechsel der Aktions- und Sozialformen keine großen Umbauten nötig sind.

3. Bereitstellung von Arbeitsmaterialien:

Dies sind z. B. Plakate, Eddingstifte, Klebeband, Scheren, Papierblätter und Klebepunkte.

4. Hintergrundinformationen zum Thema:

Sind die Teilnehmer mit dem Thema nicht vertraut, sollte eine Informationseinheit erfolgen.

5. Gruppengröße:

Die Teilnehmerzahl sollte zwischen 15 und 25 Personen liegen.

6. Einstimmung:

Zur Einstimmung gehört die informative Darstellung der Zukunftsmethode, indem z. B. die Geschichte, die Vorgehensweise, die Phasen und die Zielsetzungen der Zukunftswerkstatt erläutert werden. Zweckmäßig ist es ebenfalls, einen Zeitplan über die Werkstattphasen aufzustellen. Bei Gruppen mit einander unbekanntem Teilnehmern gehört zur Einstimmung auch das Kennenlernen der Gruppenmitglieder.

Die Kritikphase

Mit der Kritikphase beginnt die eigentliche Arbeit der Zukunftswerkstatt. Ziel dieser Phase ist es, möglichst präzise und radikale Kritik gegenwärtiger Missstände hervorzubringen. Dabei wird folgendermaßen vorgegangen:

1. Kritiksammlung:

Die Teilnehmer äußern hier ihren Unmut, ihre negativen Erfahrungen und kritischen Einschätzungen zum Thema der Zukunftswerkstatt und visualisieren diese stichpunktartig. Eingeleitet wird die Kritiksammlung mit einer (provozierenden) Leitfrage des Moderators. Wichtig ist es hierbei, bestimmte Regeln einzuhalten, wie z. B. Diskussionsverzicht zugunsten des Kritikflusses, Bewahrung des Themenbezugs, Kritik nur in Stichworten etc.

2. Kritikverarbeitung:

Die Verarbeitung der gesammelten Kritikpunkte besteht aus der Sichtung, Ordnung, Zusammenfassung und Auswahl der geäußerten Kritik. Dabei werden die einzelnen Punkte zu übergeordneten Problembereichen zusammengefasst. Eine Bewertung der Kritik kann mit Hilfe der Punktvergabe erfolgen, indem jeder Teilnehmer eine bestimmte Anzahl von Klebepunkten auf die für ihn subjektiv am wichtigsten erscheinenden Problembereiche verteilt. Durch diese Bewertung kristallisieren sich thematische Schwerpunkte heraus, die im folgenden Verlauf bearbeitet werden.

Die Fantasiephase

In dieser Phase geht es darum, der geschilderten Realität positive Utopien entgegenzusetzen. Ein erster Schritt könnte zunächst die positive Umformulierung der genannten Kritikpunkte sein. Diese Umformulierung dient als Fantasiegrundlage und enthält i. d. R. noch keine Utopien. Mit Hilfe eines Brainstormings sollen dann anschließend möglichst fantasievolle Wunschvorstellungen und kreative und utopische Verbesserungsvorschläge gesammelt werden. Hier ist es notwendig, dass die Teilnehmer von ökonomischen und sozialen Zwängen absehen und der Fantasie und Kreativität freien Lauf lassen. Dazu wird die Annahme aufgestellt, dass die Teilnehmer „alle Macht und alles Geld der Welt“ hätten.

In einem weiteren Schritt werden die gesammelten Ideen systematisiert. Diese Ideen sollen so weit konkretisiert werden, dass möglichst vollständige utopische Entwürfe entstehen, die dann im Plenum in einer

anschaulichen und lebendigen Form präsentiert werden. Bezüglich der Darstellungsform sind keine Grenzen gesetzt.

Die Verwirklichungsphase

In der dritten Kernphase der Zukunftswerkstatt geht es darum, die utopischen Zukunftsentwürfe mit den realen Verhältnissen der Gegenwart zusammenzubringen sowie Wege und Strategien zu ihrer Durchsetzung zu finden. Die Teilnehmer werden zurück in die Gegenwart geführt, in der sie mit den realen Bedingungen, die oftmals von politischen, wirtschaftlichen und örtlichen Gegebenheiten abhängig sind, konfrontiert werden.

Diese Werkstattphase beginnt mit einer kritischen Prüfung der utopischen Entwürfe auf Realisierbarkeit unter den gegebenen Bedingungen. Dazu gehört z. B. das Eruiieren bestehender realer Ansätze sowie gegebener Barrieren.

Im nächsten Schritt sind Durchsetzungsstrategien der Fantasien zu entwickeln. Hier stellt sich die Frage nach unverzichtbaren Teilen des Entwurfs sowie nach notwendigen Voraussetzungen und eventuellen Bündnispartnern. Das Aufstellen eines Forderungskatalogs, das Planen einer Aktion und das Einbringen persönlichen Engagements sind Ziele dieser Phase. Im Idealfall kann die Verwirklichungsphase in eine konkrete Projektplanung münden.

Die Nachbereitungsphase

Die nachbereitende Phase dient zur Reflexion und Umsetzung der Werkstattarbeit. Dazu ist es sinnvoll, ein Protokoll der abgelaufenen Werkstatt mit eventuellen Nachfolgeaktivitäten zu erstellen. Als Idealziel wird die Planung einer sogenannten „permanenten Werkstatt“ gesehen, bei der sich die Teilnehmer in regelmäßigen Abständen treffen, um an der Umsetzung der Ideen weiterzuarbeiten. Der Erfolg wird jedoch nicht allein an der Initiierung einer „permanenten Werkstatt“ gemessen.

Hinweise zur Durchführung der einzelnen Phasen der Zukunftswerkstatt

Vorbereitungsphase

Zu Beginn der Vorbereitungsphase empfiehlt sich eine kleine musikalische Einstimmung bzw. Auflockerung, um ein Stück weit Abstand vom bisherigen Schulalltag zu bekommen.

Die Informationen zur Methode der Zukunftswerkstatt sowie den zeitlichen Ablauf erläutert der Moderator mithilfe von Informationsblättern sowie Plakat und Folie. Ein Plakat „Der rote Faden der Zukunftswerkstatt“, das den Zeitplan verdeutlicht, sollte während des gesamten Seminars präsent sein..

Wenn die Teilnehmer recht unterschiedliche Vorkenntnisse und Vorstellungen zum Thema „Demokratie“ haben, bietet sich eine Informationsphase zum Thema an. Um die Brisanz des Themas und dessen zukünftige Entwicklung „spielerisch“ zu verdeutlichen sowie die einzelnen Aktivitäten der Werkstattarbeit in ein für die Schüler anschauliches Gesamtkonzept zu integrieren, kann die Zukunftswerkstatt in einen fiktiven Arbeitsauftrag eingebettet werden. Mit dem Arbeitsauftrag einhergehend wird ein „Büro für Zukunftsvisionen“ gegründet,

wodurch der spielerische Effekt unterstrichen und die Identität der Teilnehmer bzw. Schüler mit der Arbeit gefördert werden soll. Das Erstellen eines Firmenschildes dient ferner dem Zweck der Identitätsförderung.

Kritikphase

Am Anfang der Kritikphase findet eine kurze Einführung statt. Hier wird zu Beginn auf den „Roten Faden“ der Zukunftswerkstatt hingewiesen, um den Teilnehmern einen Überblick darüber geben, wo sie stehen und was sie erwartet. Anschließend werden das Ziel, die Regeln und die Vorgehensweise der Kritikphase mithilfe eines Arbeitsblattes besprochen. Die Regeln der Kritikphase werden zusätzlich per Folie visualisiert.

In der *Kritiksammlung* werden die Teilnehmer mit der Leitfrage konfrontiert. Zu dieser Leitfrage findet ein sogenanntes *Brainwriting* statt: Die Teilnehmer haben ca. fünf Minuten Zeit, ihre Gedanken, die ihnen zu der Leitfrage einfallen, stichwortartig auf DIN-A4-Zettel zu notieren. Je nach Größe der Teilnehmerzahl kann eine Beschränkung vorgenommen werden. Nach Abschluss des Notierens der Kritikpunkte sollen die Teilnehmer nacheinander ihre Kritikpunkte vorlesen, eventuell kurz erläutern und in die Mitte des Kreises legen.

In der *Kritikverarbeitung* sind alle Teilnehmer aufgefordert, die gesammelten Kritikpunkte zu clustern. Dabei werden zuerst gleiche Kritikpunkte aussortiert, thematisch ähnliche Punkte untereinander und ungleiche nebeneinander gelegt. Anschließend sind Oberbegriffe zu den Themenkreisen zu bilden.

Die anschließende *Bewertung und Auswahl der Kritikpunkte* erfolgt per Punktabfrage. Die Kritikpunkte mit den höchsten Bewertungen stellen den inhaltlichen Schwerpunkt für die Fantasiephase dar.

Die anschließende *Bildung thematischer Gruppen* sollte nach persönlichem Interesse der Teilnehmer erfolgen. Nach Bildung der thematischen Gruppen sollten die Teilnehmer zum Abschluss dieser Phase ihre Kritikpunkte noch einmal auf einem Blatt zusammenfassen. Dies dient zum einen zur Ergebnissicherung, zum anderen als konstruktiver Erfahrungsaustausch.

Fantasiephase

Je nach Zusammensetzung der Teilnehmer kann zu Beginn der Fantasiephase eine Auflockerungsübung z. B. mithilfe einer Fantasiereise oder einer positiven Umgestaltung des Arbeitsplatzes erfolgen.

Ziel, Vorgehensweise und Regeln dieser Phase sollten im Plenum vom Moderator (mithilfe des Arbeitsblattes und der Folie) erklärt werden. Bei der Umformulierung der Kritikpunkte in positive Gegenbegriffe bietet es sich an, andersfarbige (gelbe) Zettel zu nehmen.

Um Zwischenergebnisse zu sammeln und auszutauschen, ist es sinnvoll, eine „Werkstattkonferenz“ einzuberufen. Bei der Präsentationsform des utopischen Entwurfs sollten keine Grenzen gesetzt und auch verschiedene technische Medien zur Verfügung gestellt werden (z. B. Videokamera).

Die anschließende *Präsentation* findet im Sitzkreis statt. Um die zuhörenden Teilnehmer stärker in die Präsentation der Gruppenergebnisse mit einzubeziehen, erhalten die Teilnehmer einen Beobachtungsbogen. Abschließend mit dieser Phase werden die Zukunftsentwürfe im Plenum besprochen.

Verwirklichungsphase

Einführend in die Phase erfolgt im Plenum eine kurze Beschreibung, „wo wir stehen und wo wir hinwollen“ sowie die Besprechung des Ziels und der Vorgehensweise in dieser Phase. Nach der Verteilung des Arbeitsblattes, welches wiederum eine detaillierte Vorgehensweise beinhaltet, arbeiten die Teilnehmer selbstständig in Gruppen. Das zusätzlich zu erstellende „Hand-Out“ sollte als Grundlage für die Planung eventueller anschließender Aktionen dienen.

Auch bei dieser Präsentation sollten die Teilnehmer den Beobachtungsbogen ausfüllen, der für die *Reflexion* der Strategien herangezogen werden konnte.

Nachbereitungsphase

In der Nachbereitungsphase sollte eine mündliche und eine schriftliche Reflexion erfolgen. Des Weiteren sind Ziele und zukünftige Vorgehensweisen festzulegen. ■

Geförderte Teilkompetenzen demokratischer Handlungskompetenz

1.2 Probleme demokratischen Handelns erkennen und beurteilen

Die Schülerinnen und Schüler

- beschreiben und reflektieren an ihrer Schule vorhandene Defizite einer demokratischen Schulkultur
- entwickeln in Gruppen eigene (utopische) Entwürfe einer idealen bzw. sehr weitgehenden Kultur demokratischer Partizipation
- prüfen geeignete Strategien, Wege und Formen zur Verwirklichung ihrer Zukunftsentwürfe

Weitere geförderte Teilkompetenzen:

2.2 Interessen in demokratische Entscheidungsprozesse einbringen

3.2 Normen, Vorstellungen und Ziele demokratisch aushandeln und miteinander kooperieren

Die genannten Kompetenzen sind auf den „Qualitätsrahmen Demokratiepädagogik“ bezogen: Gerhard de Haan/Wolfgang Edelstein/Angelika Eikel (Hrsg.): Qualitätsrahmen Demokratiepädagogik. Weinheim u. Basel, Beltz 2007; hier: Heft 2: Demokratische Handlungskompetenz.

Erwartete Schülerleistungen	
Die Schüler/-innen ...	Kompetenzen
<ul style="list-style-type: none"> kennen die Idee, die Ziele sowie die wesentlichen Elemente der Methode Zukunftswerkstatt und stellen sie als ein geeignetes Verfahren zur Beteiligung und aktiven Mitgestaltung dar. 	1.1 d
<ul style="list-style-type: none"> beschreiben für die Demokratie als Gesellschafts- und Lebensform relevante Probleme am Beispiel von Demokratiedefiziten in der Schule und beurteilen diese. 	1.2 a
<ul style="list-style-type: none"> identifizieren demokratiebezogene Handlungsnotwendigkeiten und entwerfen ein Zukunftsszenario für eine demokratische Schule. 	1.2 b
<ul style="list-style-type: none"> präsentieren Anliegen und Ergebnisse (der Fantasiephase ihrer Zukunftswerkstatt) mit Hilfe von ziel- und situationsspezifisch angemessenen Medien und Präsentationstechniken. 	1.4 d
<ul style="list-style-type: none"> planen und realisieren Partizipationsprojekte – auch mit Unterstützung von Lehrer/innen und Eltern sowie ggf. außerschulischen Partnern. recherchieren mögliche Unterstützer für die Verwirklichung der Ziele der Zukunftswerkstatt und beschreiben Strategien, diese anzusprechen und zu akquirieren. bringen ihre Interessen, Meinungen und Positionen in Diskussions- und Entscheidungsprozesse ein und stellen sie auf der Basis von Argumenten dar. prüfen ihre eigenen demokratischen Überzeugungen und Urteile im Hinblick auf ihre Bedeutung für den eigenen Alltag und ihre Wirkung auf die Lebensumwelt. wägen im Dialog miteinander unterschiedliche Perspektiven, Meinungen und Vorstellungen gegeneinander ab und schließen demokratieverträgliche Kompromisse. 	1.3 b 1.4 c 2.2 b 2.4 b 3.2 b
<ul style="list-style-type: none"> bewerten den Projektprozess (hier die Durchführung der Zukunftswerkstatt) im Hinblick auf die Präsentation der Zukunftsentwürfe und ihrer Umsetzungsstrategien, auf Erfolg, Probleme und Verbesserungsmöglichkeiten der Methode, insbesondere in Bezug auf ihre partizipative Qualität. 	1.3 c 2.4 d 3.4 b

Literaturhinweise/Internetlinks

BUROW, O.-A./NEUMANN-SCHÖNWETTER, M. (HRSG.): Zukunftswerkstatt in Schule und Unterricht. Hamburg 1995.

DAUSCHER, ULRICH: Moderationsmethoden und Zukunftswerkstatt. Neuwied/Kriftel/Berlin 1998.

JUNGK, ROBERT/MÜLLER, NORBERT R.: Zukunftswerkstätten. Mit Phantasie gegen Routine und Resignation. München 1989.

KUHNT, BEATE/MÜLLER, NORBERT: Moderationsfibel Zukunftswerkstätten. Münster 1996.

STANGE, WALDEMAR: Planen mit Fantasie, Zukunftswerkstatt und Planungszirkel für Kinder und Jugendliche; hrsg. v. Deutschen Kinderhilfswerk. Berlin und Kiel 1996.

WEINBRENNER, PETER: Zukunftswerkstatt. In: Mickel, Wolfgang W. (Hrsg.): Handbuch zur politischen Bildung. Bonn 1999.

CD: BLK-Programm „Demokratie lernen & leben“/Pädagogisches Zentrum Rheinland-Pfalz (Hrsg.).

Dokumentation der Seminare „Kommunikation und Teambuilding“, „Zukunftswerkstatt“, „Demokratie vor Ort“, zu beziehen über: www.demokratielernenundleben.rlp.de
<http://www.zw2006.de>
<http://www.sowi-online.de/methoden/zukunft.htm>

KONTAKT

Sandra Schmitz
sand.schmitz@gmx.net

Lehrerin an der Berufsbildenden Schule Bingen

Hans Berkessel
HansBerkessel@aol.com

Hans Berkessel arbeitet als Lehrer und Schulberater; er war als Referent an das Pädagogische Zentrum Rheinland-Pfalz abgeordnet und Mitglied der Projektleitung im BLK-Programm „Demokratie lernen & leben“ in Rheinland-Pfalz.

Aufgaben für die Zukunftswerkstatt

Vorbereitungsphase

1. Lest euch die Informationen zur Idee und den Zielen (M 1) sowie zum Ablauf einer Zukunftswerkstatt (M 2) durch und fasst die wesentlichen Punkte mit eigenen Worten zusammen.
8. Einigt euch in der Gruppe auf *einen* utopischen Entwurf, arbeitet diesen gemeinsam aus und präsentiert ihn den anderen in möglichst anschaulicher Form (z. B. Rollenspiel, Pantomime, Märchen, Wandzeitung, Videofilm usw.). Bewerte die Entwürfe der anderen Gruppen mit aHilfe des Beobachtungsbogens (M 6).

Kritikphase

2. Wenn ihr an das Thema „Demokratie in unserer Schule“ denkt, was bedrückt euch, was macht euch wütend und/oder wovor habt ihr Angst? Formuliere deine Kritik in Stichworten (weiße DIN-A4-Blätter), sage den beschrifteten Zettel laut an und lege ihn in die Mitte des Kreises. Beachte dabei die besprochenen Regeln! (M 3)
3. Fasst die genannten Kritikpunkte (Kleingruppe) an der Pinnwand zusammen und bildet dazu Oberbegriffe (Clusterbildung zu bestimmten Themenkreisen).
4. Verteile vier Klebepunkte auf die Kritikpunkte, die du persönlich für besonders wichtig hältst.
5. Ordne dich einer Gruppe eines bestimmten Themengebietes zu. Wählt zur weiteren Arbeit die Kritikpunkte aus, die die meisten Punkte erhalten haben.

Fantasiephase

6. Wie könnte in der Zukunft eine „demokratische Schule“ aussehen? Du hast hierfür „alle Macht und alles Geld der Welt“ (M 4). Formuliere zu jedem Kritikpunkt des von dir gewählten Themenbereichs stichwortartig positive Gegenbegriffe, schreibe sie auf die gelben Blätter und hefte diese neben den jeweiligen Kritikpunkt an die Pinnwand
7. Formuliert in eurer Gruppe möglichst viele fantasievolle Ideen und Vorschläge zu eurer Zukunftsvision einer demokratischen Schule und stellt sie auf einer Werkstattkonferenz in einer kleinen Präsentation vor.
9. Wie lässt sich unser utopischer Zukunftsentwurf aus der Fantasiephase in der Realität unserer Schule verwirklichen, um der Wunschvorstellung, mehr Demokratie in der Schule zu wagen, näherzukommen (M 5)? Prüft (in eurer Gruppe) euren Entwurf auf seine Realisierbarkeit: Gibt es bereits Ansätze in die gewünschte Richtung? Welche Hindernisse/Widerstände gibt es?
10. Entwickelt gemeinsam Strategien, wie euer Zukunftsentwurf verwirklicht werden könnte. Beachtet dabei die auf dem Arbeitsblatt (M 5) genannten Punkte und Fragen.
11. Bereitet in eurer Gruppe eine Präsentation eurer Umsetzungsstrategie vor und haltet die wichtigsten Punkte in einem Hand-Out oder auf einer Folie fest.
12. Beobachte die Präsentationen, werte sie mit Hilfe des Beobachtungsbogens (M 6) aus.
13. Bewertet mit Hilfe des Feedbackbogens (M 7) die Durchführung der Zukunftswerkstatt. Achtet dabei besonders auf folgende Punkte:
 - Chancen zur aktiven Beteiligung
 - Chancen zur Einbringung eigener Interessen, Ansichten und Positionen
 - Ergebnisorientierung und Effektivität im Blick auf die geplante Realisierung

Verwirklichungsphase

M 1

Idee und Ziele einer „Zukunftswerkstatt“

Zukunftswerkstätten sind Zusammenkünfte, bei denen die Teilnehmer ausgehend von der häufig unbefriedigenden Gegenwart Alternativen für die Zukunftsgestaltung entwerfen, durchdenken und wenn möglich realisieren. Es wird also an der Zukunft „gewerkt“, jedoch im übertragenen Sinn, mehr mit Vorstellungen und Ideen als mit den Händen.

Die Methode der Zukunftswerkstatt hat Ende der 60er Jahre der bekannte Zukunfts- und Friedensforscher *Robert Jungk* entwickelt. Sein Ziel war es, den Menschen Mut zu machen, ihre Zukunft mitzugestalten und sie nicht allein den Politikern und Experten zu überlassen. Vielmehr sollen die Betroffenen aus ihren unmittelbaren Erfahrungen und ihrem alltäglichen Wissen Ideen zur Bewältigung von Problemen gemeinsam erarbeiten.

Die Zukunftswerkstatt kann somit als eine Art „Versuchslabor“ bezeichnet werden: Ausgehend von der häufig unbefriedigenden Gegenwart sollen Alternativen für die Zukunftsgestaltung entworfen, durchdacht und wenn möglich realisiert werden. Die „Sonst-Nicht-Gefragten“ haben hier die Chance, Probleme und Ängste zu äußern sowie Lösungen zu entwickeln. Dabei ist es wichtig, dass die Teilnehmer ihre Kritik, ihre Meinungen, ihre Einfälle, Fantasien und Wünsche einbringen.

Die Zukunftswerkstatt ist Baustein für mehr Mitsprache und Mitbestimmung, denn:

„Die Zukunft geht uns alle an und sollte daher auch von allen mitgestaltet werden!“

M 2

Der Ablauf einer Zukunftswerkstatt

Der Weg zu Erfindungen und Verwirklichungsansätzen im Rahmen einer Zukunftswerkstatt führt über drei Phasen:

1. **Kritikphase**
2. **Fantasiephase**
3. **Verwirklichungsphase**

Diese drei Kernphasen der Zukunftswerkstatt sind in eine *Vorbereitungsphase* und in eine *Nachbereitungsphase* eingebettet.

In der **Vorbereitungsphase** befinden wir uns gerade; hier werdet ihr auf die Werkstattarbeit vorbereitet. Dazu gehören das Kennenlernen der Methode, die Gründung der Zukunftswerkstatt und die Informationen zum Thema „Demokratie“.

Die folgende Zusammenfassung soll euch einen Überblick über die Merkmale und Ziele der drei Kernphasen geben:

1. **Kritikphase:**
Bestimmung des Ist-Zustandes
Zunächst geht es um eine möglichst präzise und radikale

Kritik gegenwärtiger Missstände. Unmut, Ängste und Befürchtungen zum Werkstatt-Thema werden unkommentiert aufgeschrieben und dann ausgewertet.

2. **Fantasiephase:**
Ausbreitung des Wunschhorizontes/Entwicklung von Utopien

Auf die in der Kritikphase aufgedeckten Probleme wird mit eigenen Wünschen, Träumen, Vorstellungen oder alternativen Ideen reagiert. Der Kreativität und Fantasie sind keine Grenzen gesetzt. Die Teilnehmer haben alle Macht und alles Geld der Welt, um ihre Zukunft zu erschaffen. Die interessantesten Einfälle werden zu utopischen Entwürfen ausgearbeitet und vorgestellt.

3. **Verwirklichungsphase:**
Klärung des Handlungspotenzials

Die Zukunftsentwürfe werden mit den realen Verhältnissen der Gegenwart zusammengebracht und auf ihre Durchführbarkeit geprüft. Es werden Forderungen, Vorschläge und Lösungskonzepte entwickelt.

In der **Nachbereitungsphase** reflektieren wir über unsere Arbeit und überlegen uns mögliche Folgeaktivitäten.

Die Kritikphase

Ziel der Kritikphase:

Präzise und radikale Kritik gegenwärtiger Missstände. Dazu ist es notwendig, Ängste und Befürchtungen zuzulassen und sie zu äußern.

Dies geschieht in zwei Schritten:

1. Kritiksammlung:

Sammlung der Kritikpunkte zu bestimmten Leitfragen.

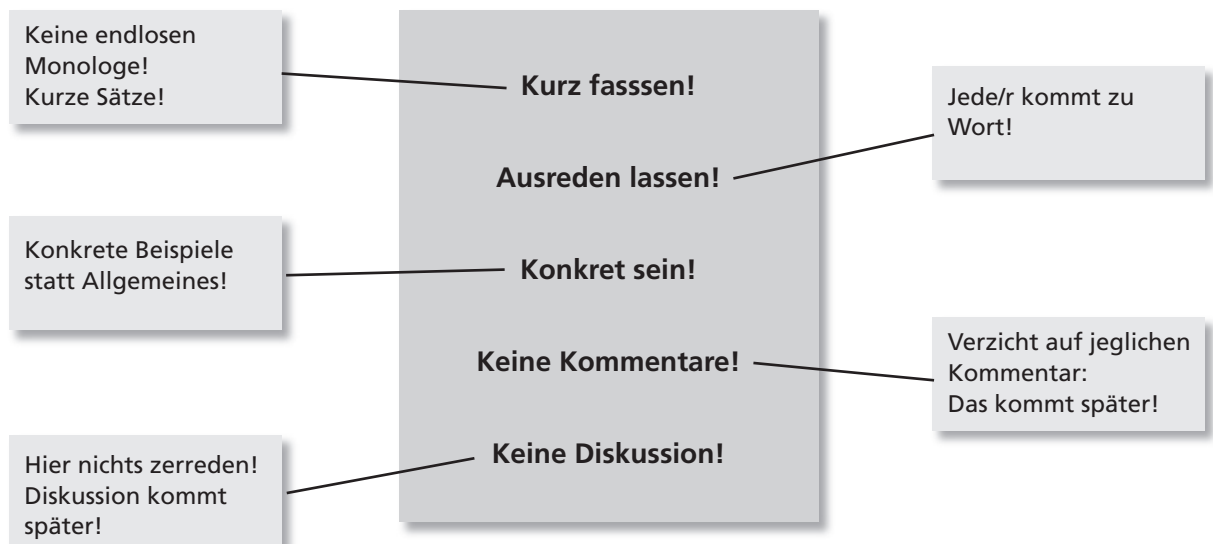
2. Kritikverarbeitung:

Zusammenfassung der Kritikpunkte zu übergeordneten Problembereichen (Clustern), Bewertung und Auswahl der Schwerpunkte.

Leitfrage

Wenn ihr an das Thema „Demokratie in unserer Schule“ denkt:
Was bedrückt euch?
Was macht euch wütend?
Wovor habt ihr Angst?

Regeln in der Kritikphase



M 4

Die Fantasiephase

Ziel der Fantasiephase:

Die in der Kritikphase aufgedeckten Probleme und Ängste sollen ins Positive umgewendet werden. Hierbei sollst du deiner Fantasie freien Lauf lassen.

Vorgehensweise

1. Schritt:

Positive Umformulierung der Kritikpunkte

Versuche zu jedem Kritikpunkt stichwortartig positive Gegenbegriffe zu formulieren.

2. Schritt:

Brainstorming

Nimm jetzt die Kritikpunkte weg und schaue dir nur noch die positiven Alternativen an. Lasse dir möglichst viele fantasievolle Ideen und Vorschläge einfallen, wie in Zukunft eine „demokratische Schule“ aussehen könnte. Nimm keine Rücksicht auf Gesetze, Vorschriften und Zwänge!

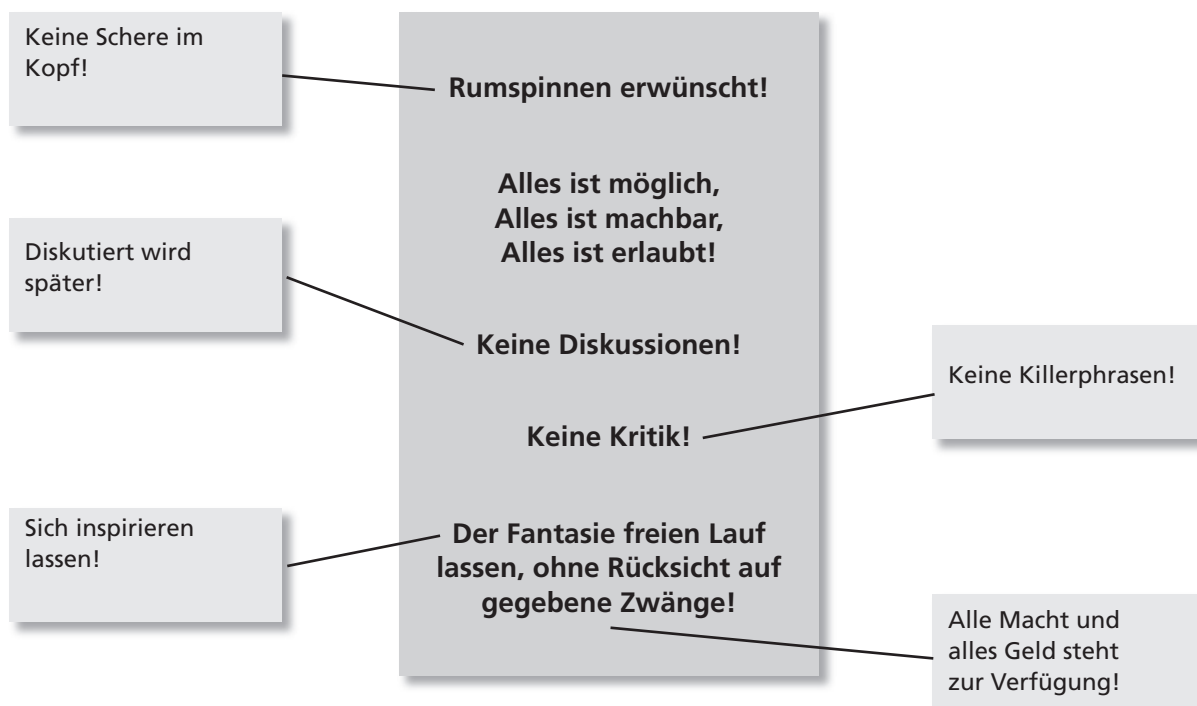
Leitfrage

Wie könnte in der Zukunft eine „demokratische Schule“ aussehen?
Du hast hierfür
„alle Macht und alles Geld der Welt“.

3. Schritt: Entwicklung eines utopischen Entwurfs

Einigt euch in eurer Gruppe auf einen utopischen Entwurf und arbeitet diesen gemeinsam aus. Überlegt euch in der Gruppe, wie die Utopie/Fantasie den anderen Seminarteilnehmern in möglichst anschaulicher Form präsentiert werden kann (z. B. Rollenspiel, Pantomime, Märchen, Wandzeitung, Videofilm etc.). Die Utopie muss „verlebendigt“ werden, sodass alle Zuschauer das Gefühl haben: Ja – das wäre schön! In dieser Zukunft würde ich gerne leben!

Regeln für die Fantasiephase



Die Verwirklichungsphase

Ziel der Verwirklichungsphase:

Die utopischen Zukunftsentwürfe mit den realen Verhältnissen der Gegenwart verknüpfen und konkrete Forderungen und Lösungskonzepte zur Realisierung entwickeln.

Vorgehensweise:

1. Schritt:

Kritische Überprüfung der utopischen Entwürfe

Hier solltet ihr utopische Entwürfe auf ihre Realisierbarkeit überprüfen; beachtet dabei folgende Überlegungen:

- Inwieweit lassen sich die Entwürfe schon in Angriff nehmen?
- Gibt es bereits Ansätze in die gewünschte Richtung?
- Welche Hindernisse/Widerstände gibt es?

2. Schritt:

Entwicklung von Strategien zur Durchsetzung des Entwurfs

Entwickle konkrete Strategien, wie der Zukunftsentwurf realisiert werden könnte! Dabei können folgende Überlegungen mit einbezogen werden:

- Welche Teile des Zukunftsentwurfs sind unverzichtbar?
- Welche gesellschaftlichen, ökonomischen und politischen Voraussetzungen wären nötig?
- Gibt es Bündnispartner?
- Können wir eine Aktion planen?
- Wie können wir die Öffentlichkeit informieren?

Leitfrage

Wie lässt sich unser utopischer Zukunftsentwurf aus der Fantasiephase in der Realität verwirklichen, um der Wunschvorstellung, mehr Demokratie zu wagen, näherzukommen?

3. Schritt:

Präsentation der Verwirklichungsstrategien

Bereite eine Präsentation vor, in der ihr eure Strategien vorstellt. Wichtig ist hierbei, dass die Strategie den Teilnehmerinnen und Teilnehmern auch anschaulich „vor Augen geführt“ wird. Stellt deshalb zusätzlich auch ein Hand-Out für die Teilnehmerinnen und Teilnehmer bereit.

M 6

Beobachtungsbogen

Beobachte die Präsentationen der utopischen Zukunftsentwürfe und mache dir danach kurz Notizen:

- Zu welchem Themenschwerpunkt wurde was dargestellt?
- Wie wurde es dargestellt?
- Was wollte die Gruppe damit aussagen?

Verwende diesen Beobachtungsbogen auch bei den Präsentationen der Verwirklichungsstrategien unter der Fragestellung:

- Wie wollen die Gruppen ihre Utopien umsetzen?
- Inwieweit lassen sich die Zukunftsentwürfe realisieren?
- Wie ist die Wirkung der Strategien einzuschätzen?

Fantasie	Verwirklichung
Gruppe 1	
Gruppe 2	
Gruppe 3	
Gruppe 4	
Gruppe 5	
Gruppe 6	

